

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzius.

Boltzius, Johann Martin

Ebenezer, Ga., 07.02.1736-05.1736

28. Februar 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174414

er, sich heraus gar sehr freuen, die Leute müßten auf
den selben Tag oder Indianische Güte, so liege seine
Ehre dran, denn er habe von keinem andern, als diese
gedachten Gegenden, geschriben. Kommen die Vögel mög-
lich, so ist der Feld-Magist mit Anweisung der Gärten, so-
lig vordien, da denn der H. von Reck mit seinem
reis, und von mir einen von fortigen, bringt an den
H. Glethorpe mitnehmen wird, den ich auf in Diar. ordin.
eintragen werde, damit unsere Freunde erkennen mö-
gen, daß unsere Valtzbürger in Absicht der eingestrich-
ten Regeln oder Regeln prästieren können, oder nicht. Es
sind zwar einige late expressiones mit eingeflossen,
die ich aber nicht verstanden, falls geringere vordien
sind. Der Herr ist mein Gehör, und will mich nicht
verstehen, daß sollte mir ein Mensch thun? Inzwischen
wollen wir leben, so lange es Gott gefällt.

H. Zwifler war bis her zum Nach und Aufsteig der Valtz, d. 28. Febr.
bisher mit dem H. Rat in sehr Mühen und An-
strengung, und hat gar die letzten Zimmerräume der,
selbst in Gegenwart der ganzen Gemeinde nicht mehr
aufgebrochen, und die nur noch als eine letzte Sache
vorgestellt. Da nun mein lieber College Gelegenheit
hatte, ihm solch Verhalten zu Gemüthe zu führen, ist
er nicht nur auf ihn sehr unbillig worden, sondern
hat auch über mich aus seinem Zornvollen allerley
late expressiones gegen den H. von Reck heraus gestos-
sen. Damit nun nicht unser Zornvolle und Habille,
sich bei ihm einmischten, und diesen Nach und
Aufsteig möge, so befragte ich ihn in möglichster Ge-
hörsamkeit um den Grund seines neuen Unwillens
gegen mich. Da er denn zu seiner Befriedigung nichts
andere zu sagen vermochte, als, so sey ihm vorgekommen,
daß, als hätte ich ihm, da er mich gerühmet, nicht gedan-
ket: und weil ihm denn H. von Gronau die vorgedachte
Sache sehr vorgefallen worden, so habe er noch mehr das,
ausgeflossen, ich müßte ihm Freund sein. Ich gab ihm
zu bedenken, ob er so in seinem Gemüthe und den den
Unschicklichkeit vordien könnte, daß er sich bis her dem

Febr.

Herr Vat in dem unbilligsten Dinge (Tayler + Sie selbst
ist so erkrankt müßt) conformiret, und Sie den ihm gegen
mich und meinem lieben Collegen gebrauchten Layen, mir
allerley verdächtige Dinge zu hinterbringen, welches ja
den mich nicht gereicht wäre, sondern die Sache selbst
selbst zu ihm gegangen, oder, da er mich nicht mehr lie-
ben wollte, sollte mich an ihn gereicht. Auf Sie ich
daß er dem Zitterauer durch die ihm gereichte Bou-
seille zum Gedenken zu den Dünden der Verdächtig-
keit gegeben sollte. Er ließ Sie beides nicht sehen
und bat, mit ihm länger Geduld zu tragen, er wisse
daß es noch besser mit ihm werden müßte. Man hat
jetzt abgelehnt, daß er mich nicht für den Verräther
ganz den der Verleumdung, dem äußerlichen Gebrauch
des Mittel des Hyls und bürgerlichen Erbschaft ist,
sondern bleibt, und niemals recht Grund eines Gott
abgefallenen Christenthums liegt, daher Sie auch nicht
länger fromm sind, als ich abgefallen geblieben und
keine Freundschaft da sind. Es kommt mir vor, als hat
den Sie beides noch einen Versuch auf dem Gedulde,
den dem Sie sich aber noch nicht loben wollen.

Am 1. März.

Herr Vat war im Anfang seiner Ankunft mit dem
Heilung des Leibes Mittel für seine Leibeskräfte zu-
genügend sparsam, daher dem einige in Verfassung
gerathen, den der Provision, die Sie herauf bringen, der
an der Landung befehlen sollte, selbst zu gebrauchen, in
welche Zeit nur in wenigen Dingen bestanden, aber in ge-
nügen jungen Dalkbrütern, der heute bei mir die Le-
bensweise hat, in seinem Gedulde, sich nicht zu schaf-
fen magt und ihm keine Ruhe lassen läßt. Der Herr, an
dessen ist eigentlich Rep. Zitterauer geblieben, der weil
er seinen Willen mit dem gegeben, so habe er so
nicht Dünde als er. Er will es dem Store-Laufe gegen
gedoppelt zeigen, würde es auch länger gehen sollte
wenn es ihm sehr eingefallen wäre. Ich sagte Sie,
es noch besser sein Gedulde, und zeigte ihm die
auf dem Weg, zur Verfassung seines Geduldes zu kommen
müßte. Weil Herr Vat ein Lästiger Mensch ist,